

Lutherische Gemeindebriefe

Gemeindeblatt der
Ev. – Lutherischen
Freikirche

September 2012
Nummer 9
28. Jahrgang

Der gläserne Mensch



**Bin ich nur ein Gott, der nahe ist,
spricht der Herr, und nicht auch
ein Gott, der ferne ist?** (Jer 23,23)

„Ich sehe alles“, mahnt die Mutter, als sich der kleine Sohn vorsichtig an die Keksschachtel heranpirscht. Vielleicht merkt die Mutter ja nicht, wenn er sich doch noch ein Stück holt! – Was uns bei kleinen Kindern noch schmunzeln lässt, wird später trauriger Ernst. Dann nämlich, wenn Jugendliche immer noch nicht

zwischen Recht und Unrecht unterscheiden können. Heimlich haben sie ein Videospiele eingesteckt und sind damit auf dem Polizeirevier gelandet.

Wo bei Menschen immer noch die Möglichkeit besteht, unentdeckt zu bleiben, ist das bei Gott anders. Darauf macht Gott selbst durch Jeremia aufmerksam: „Bin ich nur ein Gott, der nahe ist, spricht der Herr, und nicht auch ein Gott, der ferne ist?“ Es gibt keinen Ort, wo ich nicht

In diesem Heft:

Der gläserne Mensch

Wir armen Reichen

Fahre fort, Zion
(100 Jahre Pachochie
Hartenstein)

Es geht um mehr als
ums Geld

Aus der Welt der KELK (7)
Indien und Pakistan

Bibelleseplan
September/Oktober

Nachrichten



*Gott lässt sich nicht
austricksen*

*Er fordert von jedem
Menschen Rechenschaft*

*Aber Gott will auch
nicht, dass wir
verloren gehen*

zugegen bin. Mich kann man nicht austricksen.

Der Hintergrund ist folgender: In Gottes Volk sind Männer aufgetreten, die vorgeben Propheten zu sein. Sie bestärken das Volk in gottlosem Leben. Da warnt der Herr. Ihm entgeht nichts. Für ihn ist kein Ort zu fern und keiner zu nah. Alles durchdringt er mit seiner Leben schaffenden und Leben erhaltenden Gegenwart. Paulus sagt: „Fürwahr, er ist nicht fern von einem jeden unter uns. Denn in ihm leben, weben und sind wir“ (Apg 17,27f). Wie könnten Menschen meinen, an ihm vorbei irgendetwas unerkannt tun zu können.

Darin liegt eine ernste Warnung. Keiner wird durchkommen mit unreinen Gedanken, lieblosen Worten oder unrechten Taten. Gott wird dafür zu Rechenschaft ziehen. Paulus schreibt: „Wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi, damit jeder seinen Lohn empfangen für das, was er getan hat bei Lebzeiten, es sei gut oder böse“ (2Kor 5,10).

Doch Gott will gar nicht, dass wir ewig verloren gehen. Er möchte, dass wir umkehren und ewig leben (vgl. Hes 18,11). Weil aber der Weg zu ihm durch unsere Sünde versperrt war, hat er sich selbst auf den Weg gemacht und die Tür wieder aufgestoßen. Das kündigte bereits Jesaja an: „Siehe, eine Jungfrau wird schwanger sein und einen Sohn gebären, und sie werden ihm den Namen Immanuel geben, das heißt übersetzt: Gott mit uns“ (Jes

7,14; Mt 1,23). In Jesus wurde Gott Mensch. Gottes Sohn nahm unsere Sünde auf sich und sühnte sie durch sein Opfer am Kreuz. So versöhnte er den Vater und bezahlte unsere Schuld. Damit ist der Weg zu Gott wieder frei.

Nutzen wir diese offene Tür! Hören wir auf, den eigenen Kopf an Gott vorbei durchzusetzen. Wer zu Gott umkehrt, findet um Jesu willen Vergebung für alles Unrecht, das er gegen Gott und Menschen begangen hat. Im Glauben an Gottes Heiland ist er heute schon durch das Gericht am Ende der Tage hindurch (Joh 5,24).

Für jeden, der in Jesus geborgen ist, verliert auch Gottes ständige Nähe nicht nur allen Schrecken, sondern wird zum Trost in Angst und Not. Jesus hat den Zugang zu Gottes Herzen frei gemacht, so dass wir jederzeit in kindlichem Vertrauen mit unseren Bitten vor ihn treten können. Aber nicht nur der himmlische Vater ist nun für uns da. Der Heiland selbst lässt keinen Zweifel an seiner liebevollen Fürsorge. Vor Himmelfahrt hat er versprochen: „Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende“ (Mt 28,20). Niemand wird uns aus seiner Hand reißen (Joh 10,27f). Dankbar singen wir:

*Jesus nimmt die Sünder an;
mich hat er auch angenommen
und den Himmel aufgetan,
dass ich selig zu ihm kommen
und auf den Trost sterben kann:
Jesus nimmt die Sünder an.
Amen. (LKG 225,8)*

Martin Hoffmann

Wir armen Reichen!

Darin sind wir unbestritten Weltmeister: „Uns geht es doch so schlecht.“ Ihnen nicht?

Wenn die übrige Welt unsere Probleme hätte, die würden sich vielleicht umgucken: Gleich um die Ecke ist die nächste Praxis meines Arztes. Wenn mir etwas weh tut, dann gehe ich über die Straße, um mich behandeln zu lassen. Aber dafür muss ich pro Vierteljahr 10 Euro berappen. Ist doch eine unverschämte Abzocke!

Wie gut haben es die vielen Menschen in Afrika, die viele Kilometer zur nächsten Klinik laufen müssen. Da sind sie wenigstens an der frischen Luft. Und manche Krankheiten haben sich erledigt, bevor sie ankommen.

Wie werden wir bedroht von Vogelgrippe, Schweinepest, Rinderwahnsinn und verseuchten Gurken! Irrend jemand muss doch dafür verantwortlich sein, dass wir unter solcher Massentierhaltung und Massenproduktion leiden. Aber natürlich müssen die Lebensmittelpreise beim Discounter niedrig bleiben.

Da lob ich mir doch die Situation in den peruanischen Slums. Die Leute müssen sich um all das keine Gedanken machen. Die müssen schließlich nur sehen, wie sie überhaupt etwas zwischen die Zähne bekommen. So einfach kann das Leben sein.

Und kann sich jemand vorstellen, dass man nur auf Balkonien Urlaub macht, weil die Finanzen in diesem Jahr nicht zu mehr reichen? Dabei düsen die Müllers von nebenan wieder einmal auf die Malediven. Die können sich es eben leisten! Und wir?

Wir sitzen im Sonnenschein auf dem Balkon und müssen Nachbars Geranien anstarren. Na gut, letztes Jahr waren wir auch in der Dominikanischen Republik. Aber nun ist es erst mal für eine Weile aus.

Wie war es früher so schön, als es noch nach dem Motto verlief: „Bayern ist groß. Hinter Straubing soll es noch weiter gehen.“

So werden wir von Jahr zu Jahr ärmer. Die Brotpreise steigen wieder, weil es in diesem Jahr so trocken war und das Getreide nicht wuchs. Die Luft wird immer dünner, weil trotz farbiger Plaketten die Feinstaubbelastung nicht abnimmt und jetzt schon in Australien Kamele getötet werden, weil sie zu viel rülpsen und... damit Methangas freisetzen.

Was für ein Beispiel geben wenigsten die Menschen auf der Müllkippe in Manila, die den Müll nach Flaschen, Plastikbeuteln und Metall Dosen durchwühlen. So schaffen sie sich eine Existenzgrundlage und tun zugleich etwas für die Umwelt.

Ich muss immer an den Erntedankgottesdienst denken. Der Altarraum quoll über von Früchten und guten Dingen. Der Pfarrer rief in seiner Predigt zur Dankbarkeit auf. Als er am Schluss des Gottesdienstes die Besucher verabschiedete, drückte er einem alten Bauern die Hand und sagte: „Da hat uns der Herr aber in diesem Jahr eine wunderbare Ernte beschert.“ Der Bauer antwortet: „Mag sein. Aber die Pflaumen sind nicht geworden.“

Wir armen Reichen. Danken wäre doch auch mal schön! Rainer Dick

*Gedanken zum
Erntedankfest*

*...dass er `s uns
erkennen lasse und
wir mit Danksagung
empfangen unser
tägliches Brot*

Fahre fort, Zion

100 Jahre Zionsgemeinde Hartenstein und Umgebung

„Fahre fort Zion“ – dieses Lied erschallte am 8. Juli 2012 in der Zionskirche von Hartenstein anlässlich des 100-jährigen Beste-

Im Anschluss an den Gottesdienst gab es das gemeinsame Mittagessen. Hier konnte man in den Unterhaltungen viel über alte Zeiten hören. Um 14.00 Uhr begann das Nachmittagsprogramm mit der Verlesung von Grußschreiben aus anderen Gemeinden. In einem Vortrag wurde dargelegt, warum es 1912 eigentlich zu einer Gemeindegründung in Hartenstein kam. Bis dahin wurden die Predigtplätze im Erzgebirg von Planitz aus versorgt. Danach wurden noch die früheren und heutigen Predigtplätze der Parochie Hartenstein und ihre Geschichte in Wort und Bild vorgestellt.

Den Abschluss bildete ein gemeinsames Kaffeetrinken, bei dem weitere Erinnerungen und Erleb-



Der Hartensteiner Posaunenchor vor der Festversammlung

hens der Gemeinde. Am 5. Sonntag nach Trinitatis begann um 10.00 Uhr der Festgottesdienst, zu dem in allen Gemeinden der Ev.-Luth. Freikirche eingeladen worden war. Es fanden sich viele Besucher in der Kirche ein, um gemeinsam Gott zu danken, dass er die Zionsgemeinde schon 100 Jahre behütet und sicher über diese lange Zeit erhalten hat. In der Festpredigt von Pastor M. Herbst über 1. Korinther 1,18ff wurde schon ein erster geschichtlicher Rückblick gegeben.



nisse ausgetauscht werden konnten. Patrick Bochmann

Zur Diskussion um das Betreuungsgeld

Es geht um mehr, als ums liebe Geld!

In den deutschen Massenmedien wird derzeit heftig über das sog. Betreuungsgeld diskutiert. Dieses Geld

soll nach einem geplanten Gesetz der Bundesregierung Eltern gezahlt werden, die in den ersten drei Le-

bensjahren keinen Krippenplatz für ihr Kind beanspruchen, sondern ihre Sprösslinge zu Hause erziehen wollen. Es geht dabei um einen Betrag von 150 € pro Monat. Dem stehen ca. 1.000 € entgegen, die ein Krippenplatz kostet, und die größtenteils aus staatlichen Mittel bestritten werden.

Eine starke Lobby versucht, diesen Gesetzentwurf zu stoppen. Es soll erreicht werden, dass Mütter möglichst schnell an ihren Arbeitsplatz im Beruf zurückkehren. Dass dies nicht unbedingt den Wünschen der Mütter entspricht, zeigt eine Studie, die im Auftrag der Europäischen Union erstellt wurde. Sie beruht auf der Befragung von fast 12.000 Müttern in verschiedenen europäischen Ländern. Die Untersuchung zeigt, dass nur 11% der Frauen eine Vollzeit-Erwerbstätigkeit wünschen. 63% würden gern eine Teilzeitstelle mit der Erziehungsarbeit an ihren Kindern kombinieren. Jede vierte Mutter zieht es vor, sich vollzeitlich um ihre Familie zu kümmern.

Die Studie wurde vom europäischen Zweig der Organisation „Mouvement Mondial des Mères“ (Weltbewegung der Mütter) erstellt. Sie zeigt, dass Mütter in Europa vor allem drei Dinge wollen:

1. Mehr Zeit für die Familie;
2. Eine freie Wahl zwischen Familie und Beruf; und
3. Mehr Wertschätzung für die Tätigkeit der Mutter.

Die Befragung ergab außerdem, dass sich 78% der Mütter im ersten Lebensjahr um ihr Kind kümmern möchten. 61% wollen in den ersten drei Lebensjahren ihrer Kinder ausschließlich für die Familie da sein.

Erstaunliche Zahlen, die zeigen, wie wenig die Medienkampagne gegen das Betreuungsgeld den tatsächlichen Wünschen der Betroffenen entspricht! In den deutschen Medien wird diese Studie verschwiegen. GH

(nach: B. von Bonin, in: AG Lebendige Gemeinde Bayern, Infobrief März 2012)

Die Mehrheit der jungen Mütter möchte in den ersten Jahren ganz für ihre Kinder da sein

Aus der Welt der KELK (7):

Indien und Pakistan

Nach der jüngsten Volkszählung ist Indien mit seinen 1,2 Mrd. Einwohnern auf dem besten Weg China als bevölkerungsreichstes Land der Erde zu überflügeln. Innerhalb der letzten 100 Jahre hat sich die Bevölkerungszahl dort vervierfacht.

In den Anfangsjahren unserer Ev.-Luth. Freikirche spielte Indien eine wichtige Rolle. Unser langjähriger Präses und Planitzer Pastor Otto Willkomm (1847-1933) war

einige Zeit als Missionar in Indien tätig (vgl. seine Lebenserinnerungen „Einmal Indien und zurück, Zwickau 2003). Und 1895 wurde durch Theodor Näther das erste Missionsfeld der nordamerikanischen Missourisynode in Indien (im Bundesstaat Tamil Nadu) eröffnet. In den Jahren bis zum Ersten Weltkrieg arbeiteten dort einige Pastoren unserer Kirche als Missionare (z.B. Albert Hübener, Heinrich Stallmann). Die Missionssta-

Kirchen, mit denen wir verbunden sind



tionen lagen vor allem im Süden des indischen Subkontinents, wo in Nagercoil auch ein Seminar zur Pastorenausbildung betrieben wurde. Aus dieser Missionsarbeit ist die Indische Ev.-Luth. Kirche hervorgegangen, zu der heute 56.000 Glieder gehören. Diese Kirche ist Mitglied im Internationalen Luth. Rat (ILC) und steht mit der SELK in Kirchengemeinschaft.



Dr. Patrick Jordan (Pakistan) mit seiner Frau. Im Vordergrund Pastor Joshi aus Nepal

Weniger bekannt ist, dass es seit einigen Jahren auch zwei Missionsfelder in Zentralindien gibt, die mit der Wisconsin Synode (WELS) bzw. der Evangelical Lutheran Synod (ELS) in Verbindung stehen.

(1) Im Bundesstaat Andhra Pradesh begann 1974 ein missourischer Missionar (Einar Back) mit einer Traktat-Mission. D.h. er verteilte kleine Schriften mit christlichem Inhalt. Eines dieser Hefte hatte den Titel „The little Bible of Salvation“ (Kleine Bibel der Erlösung). Nach einigen Jahren entstanden kleine Gemeinden, die sich unter dem Namen „Lutheran Mission of Salvati-

on – India“ (LMSI) zusammengeschlossen haben. 1994 begleiteten P. Eugene Kauffeld (WELS) und seine Frau Einar Back bei seiner letzten Rundreise. Sie setzten in den folgenden Jahren die Arbeit fort. Mit Unterstützung der Marvin-Schwan-Stiftung bauten sie ein Ausbildungsprogramm für indische Pastoren und Evangelisten auf. Die Leitung übernahm bald Pastor Mamidi Solomon, der von **Hyderabad** [sprich: Haiderabad] aus arbeitete. Hyderabad ist die Hauptstadt von Andhra Pradesh und mit 7 Mill. Einwohnern die viertgrößte Stadt Indiens. Dort leben traditionell relativ viele Moslems. Die Mehrheit der Bevölkerung aber sind Hindus. Die lutherischen Christen bemühen sich, vor allem den Armen im Land zu helfen. So werden etwa mittellose Witwen betreut und man unterhält mehrere Waisenhäuser (mit insgesamt mehr als 300 Kindern).

Bald entstand Kontakt zu anderen freien lutherischen Gemeinden im Norden Indiens, z.B. zu Pastor Vijay Sidney in Jabalpur (Bundesstaat Madhya Pradesh). Heute gehören 17.000 Gliedern zur LMSI. Ihre ca. 300 Gemeinden werden von den beiden Pastoren Mamidi Solomon (Hyderabad) und Ananda Raju (Rajahmundry) zusammen mit 20 Evangelisten betreut. 2003 übernahm die ELS diese Arbeit von der WELS. An der KELK-Vollversammlung 2011 in New Ulm nahm Pastor Ananda mit seiner Frau als Gast teil und berichtete über seine Arbeit.

(2) Bereits im 19. Jahrhundert haben lutherische Missionare mit der Arbeit in der Stadt **Guntur**

(Andrah Pradesh) begonnen. Daraus sind verschiedene lutherische Gruppierungen hervorgegangen. Eine davon ist die „Christian Evangelical Lutheran Mission“ (CE-LIM), die seit 2002 in Kontakt zur WELS steht. Ca. 6.000 Gemeindeglieder werden dort von 7 indischen Pastoren und zahlreichen Evangelisten betreut.

(3) Seit 2002 besteht außerdem eine Verbindung nach **Pakistan**. 97% der 175 Mill. Einwohner des Landes sind Muslime. Nach wie vor steht in Pakistan der Übertritt zum Christentum unter Todesstrafe. In der Stadt Sahiwal (Provinz Punjab) betreibt Dr. Patrick Jordan ein kleines Hospital. Er selbst stammt aus einer christlichen Familie. Von Beruf ist er Mediziner, nutzt aber seine Arbeit, um das Evangelium weiterzugeben. 2005 besuchten die WELS-Pastoren

Priebe und Essmann Sahiwal und sagten Unterstützung zu. Seither sind schon eine Reihe von Schriften in die Urdu-Sprache übersetzt worden. Als Übersetzerin arbeitet vor allem Frau Jordan. Dr. Jordan bemüht sich in seinem Bereich vor allem darum, Müttern mit Kindern kostenlos zu helfen. Durch seine praktisch gelebte christliche Liebe gelingt es ihm immer wieder, Menschen für seinen Heiland zu gewinnen.

Diese lutherischen Christen und Gemeinden sind noch nicht Mitglied der Konfessionellen Ev.-Luth. Konferenz. Aber ihre Vertreter haben in den letzten Jahren wiederholt als Gäste an den KELK-Vollversammlungen teilgenommen. Wir sollten diese Brüder und Schwestern in unsere Fürbitte einschließen, die oft unter Lebensgefahr ihren Glauben bekennen. G. Herrmann

*Diese Christen
bekennen oft unter
Lebensgefahr ihren
Glauben*

Bibelleseplan für September-Oktober

16. Sept. – Ps 139

17. Sept. – Jer 20,7-18

18. Sept. – Jer 21,1-14

19. Sept. – Jer 23,1-8

20. Sept. – Jer 23,21-32

21. Sept. – Jer 25,1-14

22. Sept. – Jer 26,1-19

23. Sept. – Psalm 42

24. Sept. – Jer 27,1-22

25. Sept. – Jer 28,1-17

26. Sept. – Jer 29,1-14

27. Sept. – Jer 30,1-3; 31,1-14

28. Sept. – Jer 31,18-20.31-37

29. Sept. – Jer 36,1-32

30. Sept. – Psalm 144

1. Okt. – Jer 37,1-21

2. Okt. – Jer 38,1-13

3. Okt. – Jer 38,14-28

4. Okt. – Jer 39,1-18

5. Okt. – Jer 40,1-16

6. Okt. – Jer 41,1-18

7. Okt. – Psalm 65

8. Okt. – Jer 42,1-22

9. Okt. – Jer 43,1-13

10. Okt. – Jer 44,1-23

11. Okt. – Jer 45,1-5

12. Okt. – Klgl 1,1-22

13. Okt. – Klgl 3,1-33

14. Okt. – Psalm 137

15. Okt. – Klgl 3,34-66



*Bibelleseplan
September/Oktober*

• Nachrichten • Nachrichten •

*Amts-niederlegung
in Dresden*

• Pf. Michael Martin (Dresden) wird am 30.9.2012 sein Amt niederlegen. Er hat sich aus gesundheitlichen Gründen zu diesem Schritt entschlossen. Der Synodalrat hat diese Mitteilung mit Bedauern zur Kenntnis genommen. Die Glieder unserer Dresdner Dreieinigkeitsgemeinde wurden im August durch Pf. Martin informiert. Er bleibt weiter Glied unserer Kirche. Die Versorgung der vakanten Gemeinde wird durch Präses M. Wilde geregelt.

• Am 23. Juni fand in Glauchau die letzte Aufführung des Musicals „Paulus“ statt. Die Veranstaltung wurde von der dortigen Gemeinde zum Heiligen Kreuz ausgerichtet und war mit einem Straßenfest verbunden. Das Musical ist unter Leitung von Pf. Uwe Klärner mit ca. 20 Sängern und Darstellern aus unserer Kirche als Chorprojekt erarbeitet worden. Es fanden 27 Proben statt. Seit 2008 wurde das Paulus-Musical an 10 verschiedenen Orten aufgeführt.

• Am 29. September 2012 wird in Leipzig am Luth. Theol. Seminar das neue Studienjahr eröffnet. Der Seminartag beginnt 10 Uhr mit dem Gottesdienst, in dem P. Holger Weiß als neuer Rektor und P. Uwe Klärner als Dozent in ihre Ämter eingeführt werden sollen. Ab 13 Uhr hält Dr. Seth Erlandsson aus Schweden eine Vortragsreihe über die Rolle Israels in der Heilsgeschichte.

Terminänderung:

Anders als im Rüstzeitplan angegeben wird das nächste Jugendtreffen am 19.-21. Oktober 2012 in Hartenstein stattfinden.

Nächste Termine:

- 18.-20. September: Pastoralkonferenz in Lengenfeld
- 21.-23 September: Jugendchor in Crimmitschau
- 21.-23. September: Jugendcamp in Wüstrich
- 22. September: Tag der offenen Tür an der Dr. M. Luther Schule
- 29. September: Seminartag in Leipzig (Beginn: 10 Uhr)
- 19.-21. Oktober: Jugendtreffen in Hartenstein (**Termin geändert!**)

*Chorprojekt „Paulus“
abgeschlossen*

*Synodalheft 2012
erschienen*

Es ist in keinem anderen das Heil

Unter diesem Titel ist im Juli der Berichtsband über die 89. Synode der Ev.-Luth. Freikirche erschienen, die vom 1.-3. Juni 2012 in Zwickau tagte. Das Heft enthält auf 84 Seiten das Lehrreferat, die Eröffnungsrede des Präses, die Protokolle der Verhandlungen, die Beschlüsse der Synode und die Berichte aus den kirchlichen Ämtern und Kommissionen. Zu beziehen über die Concordia-Buchhandlung Zwickau (Preis 5,50 EUR).